

Seite 17

**Hochschule im 21. Jahrhundert – ein Entwicklungsfeld**

Auf der gemeinsamen Suche nach Wesen, Formen und Wegen der Michaelschule

Seite 18

**Meditative Praxis – zwischen Zweifel und Seligkeit**

Bericht von einer Tagung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

Seite 19

**Der Mensch ist der Ort, an dem die Initiation stattfindet**

Tagung für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

Seite 20

**Die Kunst der Eurythmie und die schöpferische Kraft der Bilder**

Rückblick auf das Eurythmie-Festival in Ismaning

Seite 21

**Zu Besuch**

bei Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Seite 22

**Veranstaltungen**

Seite 23

**Der Kongress**

«Soziale Zukunft»  
– Wie geht es weiter?

## Hochschule im 21. Jahrhundert – ein Entwicklungsfeld

### Auf der gemeinsamen Suche nach Wesen, Formen und Wegen der Michaelschule

von Wolfgang Kiltbau

Mit diesem Titel war zu einer zweitägigen Arbeitstagung im Frankfurter Rudolf Steiner Haus an Christi Himmelfahrt (26. bis 27. Mai 2017) öffentlich eingeladen worden. Und so kamen treue Klassenstundenbesucher, Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, die sich über die Hochschule informieren wollten, Mitarbeiter aus Einrichtungen, Teilnehmer von sogenannten freien Gruppen, die «neben» der institutionellen Hochschule arbeiten oder Menschen, die eher privat mit den Mantren umgehen. Über einhundert Hochschul- und Nichtmitglieder, die alle irgendwie vom Schicksal der Michaelschule berührt worden sind, arbeiteten zusammen.

Deutlich hat sich bestätigt, was schon seit langem eine Tatsache ist: Eine nicht geringe Anzahl von geistig suchenden Menschen findet zu dem sich herausgebildeten Hochschulkorpus (gelesene und freie Klassenstunden) keinen Zugang. Nicht wenige weichen auf freie Gruppen aus oder ziehen sich ins Privat-Esoterische zurück. Aufhorchen musste man, als eine Vertreterin freier Gruppen erzählte, wie sie vor 20 Jahren an den «regulären» Klassenstunden teilnahm und den Eindruck hatte: Das ist nicht die Hochschule, die ich suche. Und sie fügte hinzu: Wirkliche Verbindlichkeit in einer Geistgemeinschaft fand sie erst in einer «freien» Gruppe.

#### **Notwendigkeit der Weiterentwicklung gegenwärtiger Hochschularbeit**

Als Gründe, warum die gegenwärtige Hochschulpraxis als ungenügend empfunden wird, wurden u.a. genannt: Weil man sich mit seinen eigenen spirituellen Anliegen nicht ernst genug genommen fühlt, nicht auf Augenhöhe arbeiten kann oder die Formen nicht als individualisiert erlebt. Die Zentrierung auf den Klassenbeauftragten be- oder verhindert eine mehr gemeinsame Suchrichtung bzw. Forschungsmentalität; man will selbst mehr verantwortlich sein und ein Glied einer wirklichen Geistgemeinschaft werden. Die Klassenstunden werden oft als zu anonym erlebt.

Andererseits wurde keine Fundamental-Opposition sichtbar; es wird durchaus die derzeitige Hochschul-Praxis respektiert und anerkannt. Aber es wird noch etwas Anderes gesucht! Damit wird das Entwicklungsfeld für das 21. Jahrhundert sichtbar. Die bisher mehr monologisch ausgerichtete Arbeitsweise kann gut mit einer Vielfalt dialogischer Esoterik-Arbeit erweitert werden, in denen die Teilnehmer viel stärker als bisher tätig werden können und sich einbezogen erleben. Um die Geistigkeit einer Michaelschule heute erleben zu können, werden erweiterte Arbeitsweisen (auch innerhalb einer Klassenstunde!) benötigt. Meditative Übungen, der Einbezug des Künstlerischen (Eurythmie, Sprache, Tafelzeichnungen), ein erfahrungsorientiertes Arbeiten an den Mantren, Schaffung von Hörräumen, Reduzierung der Inhalte, besinnliche Gesprächsphasen oder Augenblicke des stillen Nachsinnens.

Dabei handelt es sich nicht darum, die Hochschularbeit zu verwässern oder sich irgendwelchen Bedürfnissen anzupassen. Vielmehr muss im Vordergrund stehen, dass Michaelschüler ihre Schule auf Erden wieder finden können. Die geistig-anthroposophische Bewegung befindet sich in stetiger Entwicklung, die Arbeitsweisen der irdischen Hochschule müssen die himmlischen Bewegungen wenigstens ansatzweise widerspiegeln können. Das irdische Abbild wird aber als zu überformt und zu wenig spirituell erlebt. Für die Zukunft des Hochschulimpulses ist eine Weiterentwicklung unumgänglich.

Aus den impulsiven Arnheimer Vorträgen (GA 240) kennen wir die Aufgabenstellung für eine Michaelschule, die darin besteht, unsere gewöhnliche Intelli-

# Meditative Praxis – zwischen Zweifel und Seligkeit

Bericht von einer Arbeitstagung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft im Rudolf Steiner Haus Stuttgart

Am 30. Juni und 1. Juli fand im Rudolf Steiner Haus Stuttgart eine Tagung der Allgemeinen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland statt. Sie war mit dem Thema: «Zwischen Zweifel und Seligkeit» Teil einer Reihe von Seminaren zum Thema «Motive meditativer Praxis», die von Bodo von Plato (Dornach), Wolfgang Kilthau (Frankfurt/M) und Hartwig Schiller (Stuttgart) mit Gioia Falk veranstaltet werden. Menschen aus Saarbrücken, Bremen, Berlin und Stuttgart begegneten sich in offenem, vertieftem Gespräch.

Parzivals innerer Weg von der Tumbheit (Einfalt) über den Zweifel zur Seligkeit (Einswerdung mit dem Göttlichen) ist das Muster moderner Biographien. Bei der Betrachtung des eigenen Lebenslaufs wurden diesbezüglich weniger bewusste Situationen deutlich. Der Weg von der Naivität zur Schuld war keinem Teilnehmer unbekannt. Er ähnelt dem Gang durch das Labyrinth von Chartres oder Parzivals Leben nach dem ersten Besuch auf der Gralsburg, einem scheinbaren Hin und Her ohne Ziel und Sinn. Der Zweifel spielt hier eine leitende Rolle, ohne ihn käme es nicht zur Entwicklung jenes Menschen, der man wurde. Im Alter befriedet sich der Zweifel zumeist.

Des heutigen Menschen Seligkeit ist schwer zu fassen. Meistens wird sie in Momenten erlebt, z.B. als Erkenntnislicht, in der Lösung einer Aufgabe oder bei erbrachter bzw. empfangener Hilfe. Ein ausgiebiger Genuss von Seligkeit gefährdet womöglich die weitere Entwicklung.

Um die Situation des Gegenwartsmenschen zu charakterisieren, zitierte B. v. Plato aus dem Buch Abennour Bidars «Quelles valeurs partager et transmettre aujourd'hui?» drei unsere Zeit prägende Begriffe: «Leere», «Absurdität» und «Vergeblichkeit». Sie treten auf als Leere im Alltag, Absurdität im Seelenleben und Vergeblichkeit geistiger Bemühungen. Unsere erste Aufgabe ist, zu erkennen. Geholfen werden kann dem Mitmenschen oft schon durch Aufmerksamkeit und Anwesenheit.

Im Zentrum stand die Kunst des Fragens: fruchtbare Fragen zur rechten Zeit, in rechter Art, am richtigen Ort, der rechten Person zu stellen. Fragen können Tabus brechen, Entwicklung ermöglichen und verhindern. Eine Teilnehmerin bemerkte, dass jedem Problem ein geistiges Pendant entspricht. Das zu erkennen ist Freiheit, denn: «das menschliche Gott-Sein und das göttliche Mensch-Sein ist nicht zu trennen. Wenn ich Gott will, bin ich frei». Im meditativen Leben kann gelernt werden Übungen so zu wiederholen, dass sie ihre Lebendigkeit behalten. Sie sollen nicht Pflicht werden, sondern dem freien Bedürfnis entsprechen.

Teile des Parzival Epos wurden künstlerisch durch Hajo Dekker und Uta Listl dargestellt, was die Arbeit bereicherte. Die Arbeitstage boten eine gute Möglichkeit, sich selbst und andere besser kennen zu lernen sowie neue Impulse für die weitere Arbeit aufzunehmen. Erfüllt von den offenen und teils sehr innigen Gesprächen konnten wir die Tagung verlassen.

*Elke und Klaus Friedrichsen*

---

Fortsetzung von Seite 1

genz zu spiritualisieren und imaginativ-esoterische Räume zu schaffen. Es sind Arbeitsmethoden zu entwickeln, dieses Ziel für heute suchende Seelen zu entwickeln. Es ist die Aufgabe in einer Gemeinschaft die kosmische Intelligenz bewusstseinsseelenhaft wieder an die Michaels-Sphäre heranzuführen. Diesem Anliegen der Arnheimer Vorträge fühlt sich der Vorbereitungskreis<sup>1</sup> verbunden.

Mit der hier angedeuteten Entwicklungsnotwendigkeit sind zwei Bestrebungen gemeint. Einerseits stellte Rudolf Steiner die Hochschule in das Licht der vollen Öffentlichkeit; dies gilt es auszubauen, was im Grunde schon geschieht.<sup>2</sup> Z.B. wurde eine Arbeitsgruppe auf einer Tagung des Bundes der Waldorfschulen über den Weg der Klassenstunden angeboten, an denen über 50 Lehrer teilnahmen. Die Begegnung mit den freien Gruppen und allen suchenden Menschen ist zu intensivieren; in einer solchen Arbeit mit Nicht-Mitgliedern können Motive aus dem Hochschulweg vermittelt werden, ohne die Mantren selbst zu zitieren.

Andererseits ist der esoterische Raum für die unmittelbar mantrische Arbeit – trotz aller Veröffentlichung – in verstärkter Form zu schützen. In der Michaelschule wird die Zusammenarbeit mit geistigen Wesen in einer neuen Unmittelbarkeit angestrebt. Man kann in diese Schule nicht über das Internet oder sonstige Veröffentlichungen

hineinstolpern. Es braucht die freie, im Ich zu treffende Entscheidung, sich einer Gemeinschaft anschließen zu wollen und in eine sich entwickelnde Freie Hochschule für Geisteswissenschaft einzutreten. Die tiefe geistige Ausdruckskraft der mantrischen Sprache und der Klassenstunden-Texte benötigen den esoterischen Schutzraum einer Gemeinschaft freier Geister. Wie kann das alles heute gewährleistet werden?

Starre Handhabungen für die Mitgliedschaft halte ich aber für bedenklich. Immer mehr Menschen tragen den Wunsch in sich, die Hochschularbeit kennen lernen zu können, ohne schon Mitglied zu sein. Warum sollte das nicht für eine begrenzte Zeit möglich sein? Vereinbarungen im Sinne einer Situationsethik der «Philosophie der Freiheit» sind gefragt. Die Schwelle zum Hochschuleintritt wird dadurch nicht aufgeweicht, wenn zugleich die Notwendigkeit der Hochschulmitgliedschaft klar aufgezeigt ist. In der Regel fragen nur ernsthaft suchende Menschen die Möglichkeit eines Kennenlernens an. Worum könnte es Ihnen gehen? Gleichen Sie vielleicht das Urbild der kosmischen Michaelschule, das auf dem Grund der Seele ruht, mit der gegenwärtigen Praxis ab? Wollen Sie herausfinden, ob das irdische Abbild auch heute noch – wie auch immer – einen Bezug zur Geistwirklichkeit der Schule hat? >

# «Der Mensch ist der Ort, an dem die Initiation stattfindet»

Tagung für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

Freitag, 13. bis Sonntag, 15. Oktober 2017 im Rudolf Steiner Haus Stuttgart

Im Mittelpunkt der Zusammenkunft wird die Arbeit am 10. Mantram in verschiedenen Formen stehen. Zudem werden Fragen der Hochschularbeit bewegt, insbesondere die, wie wir die von Rudolf Steiner oft besprochene Repräsentanz heute verstehen und leben können – als einen je individuellen Versuch, das Initiationsprinzip zum Zivilisationsprinzip werden zu lassen, das Kernmotiv derer, die die Freie Hochschule mittragen wollen.

Die Tagung wird von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und dem Goetheanum – Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, Allgemeine Anthroposophische Sektion vorbereitet, u.a. von Gioia Falk, Benjamin Kolass, Bodo v. Plato und Hartwig Schiller.

## Gespräche zur Frage der Repräsentanz

*Martin Basfeld* – Individualisierung wissenschaftlicher Erkenntnis als Voraussetzung für Repräsentanz | *Oliver Conrad* – Welt, Ich und Michael-Schule | *Peter Guttenhöfer* – Meditatives Üben mit den Worten des zehnten Mantrams als künstlerischer Prozess, die innere Führung der Seele in höhere Hände zu legen | *Christiane Haid* – Das innere und das äußere Wort – vom Hören | *Constanza Kaliks* – Weltteilhabe und meditativer Erkenntnisvollzug | *Wolfgang Kilthau* – Die Situationsmeditation – Repräsentanz als Selbstverpflichtung | *Yoshiaki Kitazume* – Vom Lesen und Hören – mit Lesung der 10. Klassenstunde | *Paul Mackay* – «Das Leben

ist ja ganz esoterisch!» | *Bodo von Plato* – Erkennen und erkannt-werden – von der anderen Seite der Repräsentanz | *Claus-Peter Röh* – Im Schicksal lesen lernen – Meditation als Verwandlungsmoment | *Hartwig Schiller* – Spekulieren, Denken, Meditieren. Übender Umgang mit Meditationen | *Martin Schlüter* – Von Mund zu Ohr | *Dorian Schmidt* – Zur Wortmeditation | *Virginia Sease* – Die Kraft der freien Vereinbarung | *Joan Sleigh* – Das Ich in Raum und Zwischenraum | *Justus Wittich* – Bilder der Hochschule und die Zukunft | *Seija Zimmermann* – Das Ich und der Leib

## Initiation und Repräsentanz

Kurzbeiträge und Plenumsgespräch mit *Martin Basfeld* (Wissenschaft), *Susanne Reubke* (Medizin), *Martin Holterbach* (Landwirtschaft), *Claus-Peter Röh* (Pädagogik), *Michael Schmock*

## Eurythmie und Sprachgestaltung

*Irmela Bardt*, *Martina Fischer*, *Katharina Gleser*, *Elke von Laue*, *Uta Listl*, *Franziska von Nell*, *Cathy Schmid*, *Benedikt Zweifel*

## Information und Anmeldung

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.  
Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart  
Miriam Hernandez | Tel 0711 / 164 31 – 22  
hernandez@anthroposophische-gesellschaft.org

Fortsetzung von Seite 2 unten

## Wie real ist das Leben der Hochschule heute?

Dieser Grundfrage darf man nicht ausweichen. Mit anderen Worten: Wie ist das Verhältnis von himmlischer Michaelschule und seinem vermeintlichen irdischen Abbild heute zu bewerten? Ist die Klasse überhaupt in ihrer gegenwärtigen Form noch real? Nicht wenige «Repräsentanten» der Anthroposophie halten sie für nicht mehr existent, bleiben auf Distanz und sind der Ansicht, dass die Mantramen nur noch eine Bedeutung für die individuell-private Meditation besitzen.

Aufgrund der Konfliktgeschichte der Anthroposophischen Gesellschaft muss man dem Urteil Jörgen Smits<sup>3</sup> zustimmen: «Die Schale ist zerbrochen». Was könnte das Wort bedeuten? Die Schale ist ein imaginatives Bild für die Geistgemeinschaft (Klasse!), die Rudolf Steiner konstitutiv und institutionell in der Anthroposophischen Gesellschaft verankert hatte. Nach dem Tod Rudolf Steiners war die geistig-reale Konstitution, die im spirituellen Zusammenhalt der Hochschulmitglieder gründet, nicht mehr haltbar. Der Bruch ist in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft geschehen, mit der sich damals Rudolf Steiner existentiell verbunden hatte.

Ein Sterbevorgang in der Konstitution kann nicht gelehrt werden. Heute lebt demnach die Suche nach einer

verbindlich-michaelischen Geistgemeinschaft vor allem im Fakultativen, in der freien Ich-Entscheidung, mit den karmischen Bruchstücken weiter arbeiten zu wollen. Gilt aber der Ruf im dritten Mysteriendrama an Johannes Thomasius, dass er den selbstgeschaffenen Schatten nur selbst erlösen kann, im übertragenen Sinne nicht auch für ein Gemeinschaftskarma? Wenn dem so ist, muss das in der Anthroposophischen Gesellschaft geschaffene Karma auch dort aufgearbeitet werden. Dazu braucht es Menschen, die sich heute bewusst mit der ruinenhaften Gestalt der Hochschule verbinden wollen. Die Änderungsbereitschaft innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft ist mehr denn je vorhanden und nicht wenige Michaelschüler außerhalb dieser Gesellschaft sind voller Erwartung. Suchen wir doch gemeinsam!

<sup>1</sup> Über zwei Jahre haben die Klassenmediatoren im Arbeitszentrum Frankfurt (die sogenannten «Lektoren») an der Frage gearbeitet, wie heute im Rahmen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in verantwortlicher Weise eine öffentliche Hochschultagung konzipiert und durchgeführt werden kann.

<sup>2</sup> Weitere Beispiele: Klassenstunden im Rahmen von Mitgliederversammlungen der Anthroposophischen Gesellschaft, öffentliche Seminare im Zusammenhang mit der Hochschule oder Publikationen über die Hochschule

<sup>3</sup> Jörgen Smit war am Goetheanum Vorstandsmitglied von 1975 bis 1991 und hat dieses Votum mehrmals geäußert

# Die Kunst der Eurythmie und die schöpferische Kraft der Bilder

## Rückblick auf das Eurythmie-Festival 2017 in Ismaning/München

Über Christi Himmelfahrt fand in der Rudolf-Steiner-Schule Ismaning bei München ein großes Eurythmiefestival zum Thema «Die Kraft der Bilder» statt. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit durch die Initiatoren des Faust-Festivals 2014, «Waldorf Projekte e.V.» und Horst Krischer, Eurythmielehrer, konnte das Festival beginnen; Mitveranstalter war die Anthroposophische Gesellschaft München. Nach den Ideen und unter der künstlerischen Leitung von Gioia Falk waren eigens für das Festival einstudierte Projekte mit vielen mitwirkenden Eurythmisten und Schülern verschiedener Schulen aus dem Münchner Raum entstanden. Ein neues Format mit Ur-/Aufführungen, Vorträgen, Demonstrationen und Workshops machte die Eurythmie für eine gemischte Zuschauerschaft durch vier intensive Tage erfahrbar.

Glücklich und hochzufrieden blicken die Veranstalter auf das gelungene, gut besuchte Festival, unter der künstlerischen Gesamtleitung von Gioia Falk, zurück. War es doch durchaus ein Wagnis, in dieser neuen Form mit der Kunst der Eurythmie in die Öffentlichkeit zu treten. Vom 24. bis 27. Mai 2017 fanden sich Eurythmisten, Therapeuten, fachinteressierte Laien, Eltern und Schüler zum Thema «Bilder und deren Wirkung auf den Menschen» zusammen. In diversen Veranstaltungen – Aufführungen, Vorträgen, Arbeitsgruppen und Demonstrationen – wurde die Eurythmie vorgestellt und praktiziert. Besonders erfreulich war, dass die fachübergreifende Zielrichtung der Tagung sehr gut angenommen wurde, wie die Berichte und Echos von Tagungsteilnehmern zeigen.

Es gab Vorträge zum Thema von Florian Oswald, Michaela Glöckler und Christiane Haid. Beim Vortrag von Edwin Hübner über «Mensch und Maschine» entstand anschließend ein sehr anregendes Gespräch. Es wurde impulsgebend für eine zukünftige Arbeit unter den Eurythmisten in München. Eine vielfältige Auswahl boten sechs große Eurythmieaufführungen mit professionellen Ensembles aus München und Schülerprojekten. Ein sehr gelungenes Ereignis war, Schüler und Profis gemeinsam auf der Bühne zu erleben, so am Donnerstag, 25. Mai unter dem Titel «Lichtblicke» und am Samstag, 27. Mai beim Märchenprojekt «Der Hirsch mit dem zwölfzackigen Geweih», einstudiert von Gioia Falk mit über 120 Schülern. Alle Aufführungen waren sehr gut besucht, zwei davon ausverkauft im Saal der Schule in Ismaning mit 400 Plätzen.

Die dreizehn Arbeitsgruppen umfassten fachlich übergreifende Themenbereiche. Es gab Zeit und Raum für spontane Darbietungen und künstlerische Demonstrationen. Diese Möglichkeit wurde aktiv genutzt: Studentinnen aus Moskau führten russische Eurythmie auf, eurythmische Übungen aus der Heilpädagogik wurden demonstriert, man bekam Einblicke in die Betriebseurythmie und ein Märchen von Novalis kam zur Aufführung. Ein wunderbares Angebot besonderer Art war die Museumsführung in der Pinakothek der Moderne durch den Gröbenzeller Oberstufenlehrer Hans-Joachim Lukat, unter dem Thema des Festivals.

Viele fühlten sich angeregt und impulsiert durch das Festival, die Eurythmie zeigte sich frisch, positiv und zukunftsweisend. Die teilnehmenden Schüler waren begeistert und brachten ein wichtiges positives Signal in die Schulen zurück, wodurch das Schulfach Eurythmie deutlich aufgewertet wurde und wird.

*Horst Krischer, Ismaning*

### Teilnehmerstimmen (Ausschnitte)

Schon die wunderbare Eröffnung «Engel» oder «Friedenstauben» im Freien, dargestellt von Gioia Falk und einer Schülerin und die etappenweise Hinführung in den Saal ließ unsere Herzen höher schlagen. Der gesamte Ablauf, die morgendliche Einstimmung, die unterschiedlichen Themen und Referenten der Vorträge, die einzelnen Veranstaltungen, die wunderbaren Eurythmieaufführungen, die Arbeitsgruppen, die Pausen, die leckere und fantasievolle Verköstigung, der Shuttle, ... alles war bis aufs Feinste organisiert und so achtsam und ruhig durchgeführt! Im Nachklang ist die Zeit für uns gefüllt mit hochwertigen künstlerischen Genüssen und inspiriert uns auch im Nachhinein uns mit einzelnen Themen zu beschäftigen.

*Herbert und Manuela Maria Kiesel, Weil der Stadt*

Besonders gefreut hat mich das Zusammentreffen der Eurythmisten mit Schülern. Es hatte etwas erfrischend Sportliches und Ergreifendes, was durch die Kinder und jungen Menschen ausstrahlte. Ich glaube, dass die Eurythmie durch solche Aufführungen mehr ins Bewusstsein der Menschen tritt und dass es für die Kinder sehr wichtig ist, dieses spezielle Unterrichtsfach in seiner professionellen Ausführung zu erleben. Mein Aufruf ist also: Bitte alle paar Jahre ein ähnliches Projekt starten, am besten dann gleich noch mit einer Tournee zu anderen Waldorfschulen!

*Christine Gleser*





Fotos Eurythmie-Festival

Bei der Aufführung des Märchens «Der Hirsch mit dem zwölfzackigen Geweih» hüpfte unser Pädagogen-Herz angesichts der Schüler, die zu Wind und Wellen wurden oder angesichts der hellstrahlenden Sternenkinder. Und inmitten die Jungfrau, die ihre Angst überwinden konnte, alle gemeinsam von Begeisterung erfasst! Was für ein Lebensgeschenk für die Schüler, die mitwirken durften, und was für ein herrliches Geschenk für die Zuschauer! Danke, für die wunderbare Auswahl der großen Eurythmie-Bühnen! Tief erschüttert hat uns «Das Rätsel des Judas» vom Else-Klink-Ensemble. Durch die künstlerische Gestaltung des Themas erlebe ich eine «heilige Schärfung des Gewissens», eine ernste Ahnung einer menschheitlichen Erdenaufgabe, die mir vorher nie bewusst war. Riesige Freude machten die fahnschwingenden Schüler beim gemischten «Lichtblicke»-Abend. Dann die Märchen! Insbesondere «Meluna, die kleine Meerjungfrau» ist mir sehr zu Herzen gegangen, die bezaubernde Verwandlungsfähigkeit der Darsteller des Eurythmietheater Orval. Das gesamte Ensemble war wie aus einem Guss. Dann die Aufführung der Goetheanum-Bühne: jeder der Künstler des Ensembles machte gleichermaßen gleichgewichtig die Musik sichtbar, keiner stach persönlich heraus, wir erlebten vielstimmige sichtbare Musik, so soll es sein! Neben den großen Aufführungen gab es ja auch Kurse und Seminare – wie schwierig, man musste sich entscheiden, man konnte nicht z.B. auch noch die Notfallpädagogik mit Sebastian von Tschammer mitmachen, ... Petrus hat es auch gefallen, er schenkte zum Dank Sonne, Wärme und linde Lüfte, passend zum gesamten Ismaninger Flair.

*Erika Leiste, München*

Diese Tage stellten sich für die Teilnehmer wirklich als «Luxus» dar, in einer sonst so dichten Zeit, in der solche freien Räume nur schwer zu finden, zu leben, sind. Rückblickend entfaltet sich in mir eine große Zahl an intensiven Momenten und Eindrücken. Noch jetzt trage ich so Vieles davon in mir und fühle mich begleitet. Es war nicht einfach, sich für einige der vielen Arbeitsgruppen zu entscheiden. Ich wählte «Heileurythmie – Was ist das?» mit Katharina Gleser und «Gesunderhaltung durch Eurythmie» mit Michaela Glöckler. In beiden Arbeitsgruppen ging es darum, was die Eurythmie für uns in gesundheitlichen Aspekten tun kann. Wir übten viel praktisch und lernten, dass Eurythmie auch

viele Aspekte hat, die im medizinischen Bereich liegen. Sowohl für die Gesundheitsprävention als auch bei bereits diagnostizierten Imbalancen gibt es eurythmische Übungen als Begleitung. Ich tauchte in diesen Tagen vollkommen ein in eurythmische Farben und Formen, in Bilder-, Bewegungs- und Gedankenwelten und konnte mich auch wieder vom besonderen Ort der Ismaninger Schule berühren lassen. Ganz besonders hervorheben möchte ich neben den Vorträgen vor allem die Aufführungen, die wie ein Feuerwerk funkelten, blitzten und uns alle staunend entzückten und inspirierten! Die heutige, vor allem mediale, Flut von Bildern, lässt mich oft hilflos, traurig und mit einem Gefühl der Leere zurück. Der Strudel der (scheinbaren) Informationen, die sich oft als aufgebläht, fragwürdig ausgewählt, und letztendlich sinnlos, sinnentleert, entpuppen, kommt erst an einem Ort, wo es weder TV noch WLAN gibt, zur Ruhe. Inmitten von Ismaning zum Beispiel, in diesen Tagen des Festivals.

*Susanne Eichhammer, München*

Die Anthroposophische Gesellschaft gestaltete mehrere vorbereitende Veranstaltungen: einen Vortrag «Urbild – Sinnbild – Markenbild» von Karl Lierl, einen Vortrag und Marionettenspiel «Dornröschen» von Christa von Schilling und der «Blauen Marionettenbühne» und einen Vortrag «Virtuelle Bilder oder Imagination – vom Kampf um die Verbindung zum Geist» von Johannes Greiner. Letztendlich wurden durch das Festival auch wichtige Impulse für die Eurythmie und die anthroposophische Arbeit gesetzt. Ich möchte hier den dringenden Appell von Prof. Edwin Hübner weitergeben: Um den zunehmenden Realitätsverlust durch die digitale Welt zu vermindern, schafft Eurythmie ein Gegengewicht. Eurythmie lässt den Menschen wieder den eigenen Körper ergreifen, um ihn benutzen zu können, um Energie zu schöpfen und um die Verbindung von der irdischen zur spirituellen Welt zu schaffen. Dieser Impuls wird nun in der gemeinsamen Michaeli-Konferenz der Waldorfschulen in und um München weitergetragen. Das Eurythmie-Festival war eine Momentaufnahme der Eurythmie 2017, es bereitete viel Freude und Begeisterung und schaffte Begegnungsräume.

*Emi Yoshida, Arbeitszentrum München*

*Für 23. Februar bis 2. März 2019 ist ein Faust-Festival in Ismaning in Vorbereitung. | [www.faust-festival.de](http://www.faust-festival.de)*

## Zu Besuch bei Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Schon im Mai traf die Anfrage zu einem Gespräch mit Ministerpräsident Kretschmann im Sekretariat in Stuttgart ein. Bei einem Vorabbesuch von Mitarbeitern aus der Baden-Württembergischen Regierung wurde die Anfrage konkreter. Es gehe darum, dass Herr Kretschmann mit verantwortlichen Menschen aus der Anthroposophischen Gesellschaft sprechen möchte, um deren gegenwärtige Anliegen, Aufgaben und Fragen kennen zu lernen. Es gehe ihm nicht um einzelne Fachbereiche bzw. Verbände, sondern darum, den Hintergrund und die Motive der Anthroposophie deutlicher wahrzunehmen. Dies soll ein erstes Kontaktgespräch sein, dem vielleicht Weiteres folgen könnte.

Am 13. Juli um 14 Uhr trafen wir als Vorstand in der Villa Reitzenstein, dem Regierungssitz, ein. Wir wurden bewirtet und sprachen über die Villa, ihren geschichtlichen Hintergrund und was alles im Hause geschieht. Dann kam Herr Kretschmann dazu und es entstand ein offenes, sehr freundliches und perspektivenreiches Gespräch. Jeder von uns hatte ein kurzes Statement vorbereitet, um zu beschreiben, was ihn im Moment beschäftigt, welche Fragen bearbeitet werden und wo es perspektivisch hingehen könnte. Angesprochen wurden zum Beispiel die Intentionen des gerade durchgeführten Kongresses «Soziale Zukunft», die damit verbundenen Fragen einer Zukunftsgesellschaft, die Entwicklung der Anthroposophie aus den Nischen der 70er und 80er Jahre hin zu einer öffentlichen Gesellschaft, die damit verbundenen Fragen nach der esoterischen «Substanzbildung», die künstlerischen Impulse und die Fragen der Schulbewegung.

Winfried Kretschmann machte deutlich, dass ihm die anthroposophische Bewegung nicht unbekannt ist und dass ja auch schon bei der Begründung der «Grünen» viele Anthroposophen dabei waren, die sich zum Beispiel in Achberg getroffen haben. Gleichzeitig verwies er anerkennend auf die Zahl der gegenwärtigen Waldorfschulen und erwähnte ebenfalls, dass er vor kurzem bei der Einweihung der neuen Laboratorien der Weleda anwesend war. Er sieht, dass die Anthroposophie Wesentliches in unserer Gesellschaft beitragen kann, nicht nur im Bereich der Pädagogik, Heilpädagogik, Kindheitspädagogik und in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, oder in der Medizin. Er hatte auch die GLS Bank besucht und schätzt die Ansätze sehr, mit Geld nachhaltig und sozial gerecht umzugehen. Dann verweist er auf die Inhalte der Anthroposophie und sieht in dem Ansatz, zum Beispiel die Qualität des Bösen in luziferisch und ahrimanisch zu gliedern, einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der menschlichen und sozialen, aber auch der technischen Vorgänge.

Er bedauert, dass dieses Gespräch nur in einem Zeitrahmen von einer Stunde stattfinden kann und macht uns einen Vorschlag: Können wir nicht zu einer Art Kolloquium zusammenkommen, zu dem wir auch noch «Vertreter» der verschiedenen Lebensfelder einladen, um einen Gesamteindruck der anthroposophischen «Landschaft» zu bekommen. Hier könnten wir uns mal 3 bis 4 Stunden



Zeit nehmen, eine Themenliste erstellen und die verschiedenen Fragen erörtern. Er wäre gerne bereit mit uns tiefer ins Gespräch zu kommen. «Wie sehen Sie das? Wenn Sie das wollen, könnten Sie über unser Büro einen Termin ausmachen. Dann sehen wir uns mit mehr Zeit wieder.»

Im Anschluss warteten die Vertreter der Autoindustrie, die durch den Abgasskandal, der sich nun auch auf Stuttgarter Firmen ausweitete, dringenden Gesprächsbedarf signalisiert hatten. Wir hatten vorher noch einen kurzen Fototermin und bekamen eine Führung durch das Haus, das mit Anekdoten und lebendigen Schilderungen aus der Regierungsarbeit für uns lebendig wurde. Irgendwie war das Ganze etwas Irreal, aber auch konkret und menschlich nah, so dass der persönliche Eindruck bei mir deutliche Spuren hinterlassen hat. Dieser Mensch ist echt und auch beeindruckend, was man ja wirklich nicht von allen Politikern sagen kann. Ich freue mich auf den weiteren Austausch.

Michael Schmock

Foto: Staatsministerium Baden-Württemberg

## Impressum

Die «**Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland**» sind Bestandteil der Zeitschrift «**Anthroposophie weltweit**».

**Herausgeber** Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart.  
**Redaktion und Satz** Benjamin Kolass (verantwortlich) | benjamin@projektzeitung.org  
**Adressänderungen** leserservice@mercurial.de  
Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellung beim Verlag möglich.  
Jahreskostenbeitrag für Nicht-Mitglieder 22,- Euro.  
**Verlag** mercurial-Publikationsgesellschaft, Alt-Niederursel 45 | 60439 Frankfurt/M. | Tel: 069/58 23 54 | GLS Bank | IBAN DE 46 4306 0967 7035 8817 01 | BIC GENODEM1GLS.

### **An der Grenze des Denkens – die Unendlichkeit begreifen lernen**

*Tagesseminar zur projektiven Geometrie mit Wolfgang Held*

*Samstag, 16. September 2017*

Das Unendliche vorstellen heißt in einen Abgrund zu schauen, sobald es gelingt das Unendliche zu denken, wird es zur geistigen Heimat. Die projektive Geometrie bietet ohne mathematische Voraussetzungen die Möglichkeit an der Grenze des Denkens zu experimentieren und die inneren polaren Kräfte und Gesetze des Raumes verstehen zu lernen. Das Seminar wird auf geometrische Entdeckungsreise gehen und die Schönheit auch im Gebiet von Punkt, Gerade und Fläche suchen.

*Rudolf Steiner Haus Stuttgart*

*Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart*

*Tel 0711 / 164 31 14*

*info@rudolfsteiner.haus*

*www.rudolfsteiner.haus*

### **25 Jahre Anthroposophisches Zentrum Kassel**

*15. bis 17. September 2017*

Ein documenta-Kind wird 25. Motto des Festes: »Von Gestern wissen, im Heute stehen, die Zukunft wollen«. U.a. mit einem Marktplatz anthroposophisch arbeitender Institutionen, Gesprächsrunden. – Begegnung ist Verwandlung, Menschen mit und ohne Fluchthintergrund treffen aufeinander, in der Kunst und im Gespräch, durchgeführt von stART international und der Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum. Vorträge und Workshops u.a. mit Friedrich Glasl, Gerald Häfner, Shelley Sacks und Barbara Schiller.

*Anthroposophisches Zentrum*

*Wilhelmshöher Allee 261 | 34131 Kassel*

*Tel 0561 / 930 88 0 | www.az-kassel.de*

### **Mensch?! – Vielfalt Anthroposophie in der Region Freiburg**

*Fr, 22. September ab 20 Uhr,*

*Freie Waldorfschule St. Georgen,*

*Sa, 23. September, 11 bis 20 Uhr,*

*Freie Waldorfschule Rieselfeld*

Tag der Begegnung anthroposophischer Initiativen, mit Kurzreferaten, Infoständen und künstlerischen Beiträgen.

*www.vielfalt-mensch.de*

### **Kraftquelle Rhythmus –**

### **Lange Nacht der Anthroposophie**

*23. September 2017*

*Rudolf Steiner Haus Hamburg*

*www.rudolf-steiner-haus.de*

### **Begegnungstage**

### **zum Thema Dreigliederung**

*23. und 24. September 2017*

*Kulturzentrum Achberg*

*www.arbeitszentrum-stuttgart.de*

### **Experiment Farbe**

*Wissenschaftliches Symposium*

*29. bis 30. September 2017*

*Philosophicum Basel*

Goethes Farbenlehre im Lichte neuerer Untersuchungen aus Physik, Wissenschaftsgeschichte und Philosophie. Mit Johannes Grebe-Ellis, Matthias Rang, Timm Lampert, Johannes Kühl, Ingo Nussbaumer, Olaf Müller, Gunnar Hindrichs, Friedrich Steinle, Pehr Sällström, Brigitte Falkenburg, Axel Büther. Im Rahmen der Ausstellung

### **Eisblau – Zitronengelb – Purpur**

*18. August bis 8. Oktober 2017*

*Förderverein Experiment FARBE in Ko-*

*operation mit dem Philosophicum Basel*

Dreiteilige Ausstellungsserie mit anschaulichen Experimenten künstlerischem Programm und Raum für die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit der Farbe.

*Philosophicum | St. Johannis-Vorstadt*

*19–21 | CH-4056 Basel*

*Tel 0041 (0)61 500 09 30*

*info@philosophicum.ch*

*www.philosophicum.ch*

### **Die Evolution des Menschen,**

*Seminar mit D. Bosse und C. Hueck*

*30. September und 1. Oktober 2017*

Zunächst wird der Zusammenhang von Mensch und Affen durch goetheanistische Übungen erarbeitet. Anhand von Bildern typischer Fossilien werden die Phänomene weiter in die Erdgeschichte zurückverfolgt. Aus der Zusammenschau ergibt sich ein Gesamtbild, in dem sich die naturwissenschaftliche und die anthroposophische Sicht gegenseitig ergänzen und erhellen.

*Akanthos Akademie*

*aneider@gmx.de | Tel 07157 / 523 577*

*www.akanthos-akademie.de*

### **Michelangelo Gralssuche**

*Seminar mit Andrew Wolpert*

*6. und 7. Oktober 2017*

Als Architekt, Bildhauer, Maler und Dichter strebte Michelangelo nach dem Auferstandenen, der geheilten Menschenform. Sein unbeirrbares Vertrauen in die erlösenden Kräfte Christi führten ihn als Künstler gewaltig durch Tod und Auferstehung bis hin zu der modernsten Bewusstseins-Erfahrung. Miche-

langelos künstlerische Entwicklung, seine Krisen, Wendepunkte, Leistungen und <unvollbrachten> Vollbringungen, werden im Seminar bearbeitet durch Beobachtung, Vorträge und Gespräch.

*Rudolf Steiner Haus Stuttgart*

*Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart*

*Tel 0711 / 164 31 14*

*info@rudolfsteiner.haus*

*www.rudolfsteiner.haus*

### **100 Jahre Zukunft.**

### **Die Mistel in der Krebstherapie**

*Symposium, 21. Oktober 2017 in Berlin*

Seit 100 Jahren wird die Anthroposophische Misteltherapie für die Krebstherapie als sinnvolle Ergänzung in der Integrativen Onkologie eingesetzt und ist heute das am besten erforschte komplementärmedizinische Arzneimittel in der Krebstherapie. Trotzdem ist dieses Verfahren nicht unumstritten. Ein guter Zeitpunkt, um Bilanz zu ziehen.

*Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland e.V. (DAMiD)*

*Axel-Springer-Straße 54 b | 10117 Berlin*

*Tel 030/28 87 70 94 | info@damid.de*

*www.100jahrezukunft.de*

### **Stipendien**

### **Anthroposophische Forschung**

*Für junge Menschen mit*

*Hochschulabschluss | Abgabetermine*

*jeweils 30. April und 31. Oktober*

Im Rahmen der Zukunftsentwicklung der Anthroposophie bietet die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland jüngeren Menschen, die selber eine Forschungsintention verfolgen, die Möglichkeit, ihr Thema zu erarbeiten und darzustellen. Zielgruppe sind Hochschulabsolventen, die nach dem Studienabschluss eine Vertiefungszeit zur Erübung geisteswissenschaftlicher Forschung nutzen möchten. Voraussetzungen: Alter bis 35 Jahre; Kenntnisse der Anthroposophie; Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten; Begleitung durch einen mit Wissenschaft vertrauten Anthroposophen oder einen Wissenschaftler mit Erfahrung in anthroposophischer Forschung. An Stelle des Mentors kann auch ein Forschungszusammenhang (z.B. ein Institut) treten. Förderdauer maximal 12 Monate, monatlich bis 1.000 €.

*Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. | Stiftung zur Forschungsförderung | Monika Elbert*

*Stubenrauchstr. 77 | 15732 Eichwalde*

*Tel 030/67803990*

*elbert@anthroposophische-gesellschaft.com*

# Der Kongress «Soziale Zukunft» – Wie geht es weiter?

Sicher war es ein großes «Unternehmen», das nicht jedes Jahr stattfinden kann. Sicher ist aber auch, dass es viele begeisterte Rückmeldungen gab. Wo man auch hinkam gab es Glückwünsche zu dem gelungenen Ereignis. Ja, natürlich, das Essen war nicht besonders und die Busfahrten zu den Arbeitsgruppen haben Zeit in Anspruch genommen. Aber das Neue, der Versuch, die Anthroposophische Bewegung als Ganzes in Erscheinung zu bringen, ein gesellschaftlich relevantes Zeichen zu setzen und sich gemeinsam für die Zukunft verantwortlich zu fühlen, das hat Offenheit erzeugt und die Freude, dass ein gemeinsamer «Grundton» entstanden ist. Aus den vielen Rückmeldungen hier ein Schreiben von Philipp Stoll, der das Geschehen auf seine Art reflektiert:

Menschen noch stärker eingeladen werden, Tagungsprozesse zu führen. So könnten wir in Zukunft weitere alte Formen brechen. Die Fähigkeiten dazu waren sehr klar erlebbar und haben zu der Stimmung des Ganzen beigetragen. Vielen Dank allen Beteiligten, es war ein Erlebnis!>

**Jetzt entsteht die Frage, wie es denn weiter geht.** Für mich ist ein wichtiger «Baustein» für zukünftige Tagungen und Kongresse entstanden – der «Sozialkünstlerische Prozess». Es war ein Versuch, die Veranstaltung immer wieder, auch spontan durch künstlerische Interventionen zu «unterbrechen» oder vielleicht besser, zu ergänzen. Das brachte Auffrischung, eine neu gerichtete Aufmerksamkeit, einen spiele-

Foto Malte Stocker



«Der Kongress konnte viele Aspekte einer sozialen Zukunft erwecken, realisieren, mobilisieren und umsetzen. Ich habe in der Stimmung erlebt, dass wir als Bewegung einen ganzen Schritt weiter gegangen sind als in den Jahren zuvor: wenn es in den letzten zehn Jahren hieß, dass wir eine Zusammenarbeit, eine berufsübergreifende, gemeinsame Arbeit und Kreativität entwickeln wollen, dann ist viel davon in diesem Jahr in Erfüllung gegangen. Die Zusammenarbeit hat real stattgefunden. Bisher hieß es noch manchmal: <wir müssen die Anthroposophie in die Welt tragen; wir müssen uns öffnen etc.> Dies ist nun geschehen und hat mich sehr beeindruckt.

Ich denke dies liegt an der Reife der Zeit und an den Vorbereitungen, die jedes Netzwerk und jede Organisation getan hat, auf dem Weg zur Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit. Es liegt aber sicher auch daran, dass die Tagung auf eine Art und Weise gestaltet wurde, die eben genau diese Entwicklungswünsche aufgreifen konnte und in ihrer Form das Neue einlud und ihm Raum gab. Ich beobachte oft an anderen Orten, dass sich die Qualität der Zusammenarbeit in den Vorbereitungsteams sehr stark auf die Qualität des jeweiligen Events wieder spiegelt. Ich habe es sehr bewundert und geschätzt, wie die verschiedenen Teams dieses Kongresses zusammengearbeitet haben und wie viel Mut aufgebracht wurde, neue Formen zu finden und alte zu brechen.

Ich bin sicher, dass die Fruchtbarkeit dieses Kongresses sehr von den Ideen der Vorbereitungskreise gelebt hat. Es war auch eine tolle Zusammenarbeit zwischen vielen Generationen. Ich hatte das Gefühl, dass viele der jungen Menschen sehr bereit sind, solche Begegnungsräume zu gestalten und das Neue, was in den jüngeren Generationen lebt, in das große Ganze zu tragen. Ich sehe ein Potential in dieser Generation für die Zukunft des Netzwerkes der Anthroposophie und kann mir gut vorstellen, dass in zukünftigen Kongressen die jüngeren

rischen Umraum, der die Veranstaltung mit einer lebendigen Tiefe ausstattete. Ich würde sagen: Weiter in diese Richtung.

Dann der Zusammenklang der verschiedenen «Fachgebiete» bzw. Verbände, der eine Offenheit erzeugt hat, die gesellschaftliche Dimension zu erleben, mit der wir als Anthroposophische Bewegung umgehen. Es entsteht eine glaubhafte Relevanz der Anthroposophie als soziale Zukunftskraft, ohne Nische, ohne Rechthaberei oder Eigenlob. Sie wird zum offenen Beitrag für die Möglichkeit, soziale Zukunft zu gestalten. Das scheint mir der richtige Ansatz zu sein, der auch gerne angenommen wird.

Ich denke, dass wir noch einen nächsten Schritt brauchen: Die anthroposophische Bewegung stellt sich aktiv als Mitgestalter in die Zivilgesellschaft. Die Aufgabe bestünde dann, die Menschen in der Zivilgesellschaft, in den NGO's aufzusuchen, mit denen wir zusammenarbeiten wollen und können. Wenn hier ein gemeinsamer Impuls entsteht, wäre ein nächster Kongress – vielleicht in 3 bis 4 Jahren? – eine gesellschaftliche und politisch relevante «Größe», die auch von den Medien nicht übersehen wird, die aufmerken lässt. In diese Richtung wäre noch ein Schritt fällig. Eine Aufgabe zum «Dranbleiben» und zum «Wachsen». Ist die Anthroposophische Gesellschaft nicht im eigentlichen Sinne eine Zivilgesellschaft? Eine Zivilgesellschaft mit spirituellem Grundton, der dem gesellschaftlichen Leben eine eigene Farbe gibt, einen Klang und einen Atem? Ich würde gerne in diese Richtung Weiteres versuchen.

Am **Samstag, den 4. November von 10 bis 18 Uhr** laden wir alle Interessenten ein, diesen Faden weiter zu spinnen, an den Kongress anzuschließen und weitere Impulse zu kreieren. Kommen Sie doch nach Bochum ins Kulturhaus Oskar und arbeiten sie mit daran, dass nächste, gemeinsame Aufgabenstellungen entstehen.

Michael Schmock | [michaelschmock@gmail.com](mailto:michaelschmock@gmail.com)